

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 37.

Freitag den 7. Mai

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

2) Oberamtsgericht Nagold.

Wildberg.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation 2c. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
Georg Heinrich Wisel, Schuhmacher in
Wildberg,

Donnerstag den 10. Juni 1858,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Wildberg.

Nagold, den 5. Mai 1858.

K. Oberamtsgericht.

Gmelin, A.B.

2) Oberamtspflege Nagold.

Steinlieferungs-Accorde.

Die unterzeichnete Stelle wird an den hienach genannten Tagen und Orten die Lieferung der zur Unterhaltung der Thalsstraße von Nagold nach Altenstaig und der Straße von Altenstaig nach Pfalzgrafenweiler erforderlichen Steine, vom 15. d. M. an auf ein oder mehrere Jahre veraccordiren, und zwar:

am Montag den 17. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

in Nagold, für die Markung Nagold,

Nachmittags 3 Uhr,

in Rohrdorf für die Markung Rohrdorf;

am Dienstag den 18. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

in Altenstaig, für die Markungen Alten-

staig, Berned und Spielberg;

Nachmittags 3 Uhr,

in Ebhausen, für die Markungen Ebhau-

sen, Ebershardt und Ronhardt.

Die Verhandlungen finden auf den Rathshäusern der genannten Orte statt, und werden cautionsfähige Unternehmer eingeladen.
Den 6. Mai 1858.

Oberamtspflege.

Wurst, A.B.

Privat-Anzeigen.

2) Rothfelden,

Oberamts Nagold.

Steinhauer-Handwerkszeug feil.

Ein noch ganz gut erhaltener, vollständiger Steinhauerhandwerkszeug ist zu verkaufen und wollen sich Liebhaber hiezu

am Montag den 17. Mai,

Vormittags 10 Uhr,

einfinden bei

Michael Brann,

Steinhauers Wittwe.

2) Steinbauer

finden beim Kgl. Concertsaal in
Stuttgart dauernde Beschäftigung bei
gutem Verdienste.

Arnold u. Krauß,

Werkmeister.

2) Nagold.

Waschpulver-Empfehlung.

Von Herrn Albert Ungerer in Pforzheim ist mir der Verkauf eines sehr nussvollen Waschpulvers, dienlich zu Leinen, Schirting, Mousselin, Spitzen, Shawls, Merino's, baumwollenen gefärbten Zeugen übertragen worden, und zwar in Paqueten zu 6 kr. nebst Gebrauchs-Anweisung. Um gütige Abnahme bittet
Albert Gayler.

2) Nagold.

Von Bettfedern habe ich dieser Tage eine größere Parthie erhalten, und empfehle ich solche zu den billigen Preisen 1 fl. 18 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 30 und 1 fl. 36 kr. per Pfd. in schöner neuer Waare.

Albert Gayler.

3) Altenstaig.

Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter junger Mensch, der Lust hat, die Beindreherei zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen eine Stelle bei
Obermeister Wurster.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter junger Mensch, der Lust hat, die Hafner-Profession zu erlernen, findet eine Stelle bei

Hafnermeister Weber

2) Mödingen,

Oberamts Herrenberg.

Geld-Offert.

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche

Sicherheit

55 fl.

Pflegschaftsgeld auszuliehen.

Hirschwirth Morlok.

2) Baldorf,

Oberamts Nagold.

Geld-Offert.

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche

Sicherheit

200 fl.

Pflegschaftsgeld zu 4 1/2% auszuliehen.

Konrad Walz.

Lebensversicherungs- u. Ersparnißbank in Stuttgart.

Der dritte Rechenschafts-Bericht dieser Anstalt, pro ult. Dezember 1857 abgeschlossen, ist erschienen, und können die Versichereten bei unterzeichneter Agentur solchen in Empfang nehmen.

Der Ueberschuß entspricht einer Dividende von 34 1/2 Procent, so daß die Dividenden der 3 letzten Jahre eine Jahresprämie beträchtlich übersteigen.

Ich lade wiederholt zum Beitritt in diese wohlthätige Anstalt mit dem Bemerkten ein, daß Diejenigen, welche noch vor Ende Juni d. J. aufgenommen werden, Antheil an der sich pro 1858 ergebenden Dividende haben.

Prospekte und Antrag-Bogen stehen unentgeltlich zu Diensten.

Nagold, den 5. Mai 1858.

Der Agent: Pfeifer.

41^a

Stuttgart.

Wein = Verkauf.



Andauerndes Unwohlsein nöthigt mich, das von meinem Vater vor sechs Jahren übernommene und seit dieser Zeit von mir, unter der längst bekannten Firma

Johann Georg Scheuerlen Söhne,



fortgeführte Weingefchäft aufzugeben.

Um nun mit meinem Weinlager möglichst schnell zu räumen, habe ich die Preise meiner sämtlichen Weine, die aber von nun an nur gegen baar abgegeben werden, so bedeutend ermäßigt, daß gewiß jeder Käufer seine Rechnung dabei finden wird.

Indem ich hierauf die Herren Weinkäufer aufmerksam mache, bemerke ich, daß das Lager in den Jahrgängen 1846r, 1848r, 1849r, 1852r, 1854r, 1855r, 1856r, sowohl weiß als roth, vollständig assortirt, und namentlich mit 1857r wohl versehen ist.

Liebhaber zu größeren Partbeien sind besonders willkommen, und lade ich nun zu recht zahlreichem Besuche höflich ein.

Im April 1858.

Wilh. Scheuerlen Jr.

R. S. Der inzwischen leider eingetretene Tod meines Sohnes ändert an dem Inhalte vorstehender Anzeige in geschäftlicher Beziehung nichts.

G. E. W. Scheuerlen.

21^a Weibingen,
Oberamts Nagold.
Geld anzuleihen.

Der Unterzeichnete hat

250 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit

anzuleihen.

Gemeinderath Burkhardt.

Simmersfeld.

Geld anzuleihen.

Bei der hiesigen Eintragspflege können

bis 15. Juni d. J.

200 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Stiftspflege.

Burster.

21^a Berneck.
Geld-Antrag.
250 fl.

Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Jakob Brenner.

21^a Mödingen,
Oberamts Herrenberg.
Geld-Antrag.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung

55 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Hirschwirth Morlok.

31^a Nagold.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen

250 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat bei

Johs. Harr,

Weißgerber.

Gold- und Silber-Curse

am 4. Mai 1858.

Pistolen	fl. 9 36-37
dito Preussische	9 56-57
Holl. Zehnguldenstücke	9 44-45
Randducaten	5 30-31
Zwanzigfrankenstücke	9 20-21
Englische Souverains	11 40-41

Lebensversicherungs- u. Ersparnißbank in Stuttgart.

Der dritte Rechenschafts-Bericht dieser Anstalt, pro ult. Dezember 1857 abgeschlossen, ist erschienen und können die Versichereten bei unterzeichneter Agentur solchen in Empfang nehmen.

Der Ueberschuß entspricht einer Dividende von 34 1/2 Procent, so daß die Dividenden der drei letzten Jahre eine Jahres-Prämie beträchtlich übersteigen.

Ich lade wiederholt zum Beitritt in diese wohlthätige Anstalt mit dem Bemerken ein, daß Diejenigen, welche noch vor Ende Juni d. J. aufgenommen werden, Antheil an der sich pro 1858 ergebenden Dividende haben.

Prospecte und Antrag-Bogen stehen unentgeltlich zu Diensten.

Wildberg, den 1. Mai 1858.

Der Agent: **Franz Zübler.**

Dienstnachrichten u.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung den Finanzassessor Rau bei der Oberrechnungskammer zum Oberrechnungsrath und den Assessor Schmidt bei der Postkommission zum Post-rath gnädigst befördert; den Revisor Beckmann bei der Oberrechnungskammer seinem Ansuchen gemäß auf die beim Steuerkollegium erledigte Revisorstelle gnädigst veretzt; den Kanzleiaspiranten Andler zum Revisor bei der Oberrechnungskammer und den Kanzlisten Scholl zum Revisor bei der Forstabsbeilung der Oberfinanzkammer gnädigst ernannt; ferner dem beim Revisorat der Postkommission verwendeten Postamtssekretär Dorrer den Titel und Rang als Revisor gnädigst verliehen; die Stelle eines Kanzleiaspiranten bei der Postkommission dem Postamtsassistenten Drescher in Stuttgart, die erled. Revisorstelle zu Rattheim, Forst Schnaitheim, dem Forstamtsassistenten Jäger in Blaubeuren, sowie diejenige zu Ennahofen, Forst Blaubeuren, dem dermaligen Berweser, Forstwart Schöch, gnädigst übertragen; endlich den Hauptjollamts-Kontroleur Bauer in Ulm wegen körperlicher Dienstuntüchtigkeit und vorgerückten Alters des Dienstes gnädigst entlassen.

Der erled. Schuldienst zu Oberensingen, Def. Nürtingen, wurde dem Schulmeister Barth zu Stöten, der zu Groshöhberg, Def. Badnang, dem Schulamtsverweser Berseher in Zettlenberg, der zu Herrenberg, Def. Weinsberg, dem Schulmeister Herb in Sonderbach, der zu Marxbrom, Def. Blaubeuren, dem Schulmeister Ecklein zu Almersbach übertragen. Der kath. Schulmeister Fischer ist auf sein Ansuchen seines Dienstes entlassen worden.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 4. Mai. (33. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Präsident Römer heißt die Herren mit kurzen Worten willkommen und läßt die Gesetzesentwürfe, 26 an der Zahl, vorlesen, welche der Kammer außer dem Finanzetat zur Erledigung vorgelegt sind. Nach dieser Einleitung wünscht der

Präsident, die Geschäfte der Kammern möchten einen gedeihlichen Fortgang nehmen. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Schulgesetzentwurf. Die allgemeine Debatte hierüber war sehr belebt und theiligten sich hiebei außer den Berichterstattern Prälat v. Hauber und Domcap. v. Ritz, welcher letzterer sehr warme Worte für die Verbesserung der schlimmen Lage der Schulmeister spricht, Schnizer, Gopf, Prälat v. Sigel, Prälat v. Moser, Mohl, Feyer und der Cultus-Minister Staatsrath v. Rümelin; auch den Abg. von Nagold finden wir unter den Rednern, die für eine Aufbesserung der Gehalte der Lehrer sind. Bei der Specialberathung wurde der Antrag von Schnizer und des Prälaten v. Moser, den Art. 1 des Regierungsentwurfs wegfällen zu lassen und es hinsichtlich der Schulzeit bei Art. 5 des bisherigen Volksschulgesetzes vom Jahre 1836 zu belassen, mit 51 gegen 30 Stimmen angenommen. Der Regierungsentwurf wollte nämlich blos 7jährige Schulzeit vom 6. bis 13. Jahre.

Freudenstadt, 4. Mai. In der vorletzten Nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurde die hiesige Stadt durch Feuerlärm aufgeschreckt; in dem Hause des Tuchmachers Kaupp hinter der Rose hatte die Flamme durch das Küchenfenster dermaßen gegen das benachbarte Haus gedrungen, daß auch dieses in größter Gefahr stand, doch durch die Aufmerksamkeit einiger Nachbarn, sowie durch das energische Eingreifen der rasch herbeieilenden Löschmannschaft wurde dem gefährlichen Element Einhalt gethan und somit größerer Schaden glücklich beseitigt. (Grünzer.)

Baden hat hinsichtlich der französischen Passbestimmungen ein sehr geeignetes Verfahren eingeschlagen. Die Regierung hat verordnet, daß Franzosen nur dann im Großherzogthum reisen dürfen, wenn deren Pässe von der badischen Gesandtschaft in Paris das Visa erhalten haben und daß für jedes Visa 5 Franken zu zahlen seien. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig.

Dresden, 30. April. In der zweiten Kammer ereignete sich heute eine sehr lebhaft Scene, welche durch die bereits vor Kurzem in demselben Saale ventilirte Verschiedenheit der Ansichten über die Prügelstrafe hervorgerufen ward. Der Abgeordnete Köhler erklärte sich nämlich für häufigere Anwendung der Prügel, worauf der Abg. Niedel bemerkte: er sei nicht dagegen, wenn sie ohne Unterscheid der Person ausgetheilt würden und Jeder seine Prügel erhalte, sei es auch selbst der Abg. Köhler. Darauf erwiderte der Letztere: er gönne sie auch dem Abg. Niedel!! Der Präsident erklärte, daß er andere Maßnahmen ergreifen werde, wenn in der Kammer wieder ein solches Benehmen vorkomme. Die Kammer genehmigte darauf ohne Debatte die Vorlage über Erhöhung der Rübenzuckersteuer. (Fr. 3.)

Das Brandunglück in Frankenstein soll entsetzlich sein. Ueber 5000 Menschen sind obdachlos und mehr als 350 Wohnhäuser nebst den Nebengebäuden liegen eingestürzt. Von den Habseligkeiten konnte wenig gerettet werden, da man zu thun hatte, um aus dem Flammenmeer die Menschen zu retten, obgleich mehr als 30 darin elendiglich umgekommen sind. Zwei freigelassene Gefangene haben allein mehr als 20 Kinder von dem Feuertode errettet. Die Kirchen der Stadt sind erhalten, die Thürme aber, deren Glocken durch die Feuersturm von selbst läuteten, bis sie herabfielen, sind zerstört worden.

Sicilien. Dem „Piccolo Corriere d'Italia“ wird aus Catania, 10. April, gemeldet, diese Stadt sei längere Zeit durch häufige Diebstähle beunruhigt worden. Endlich habe man die Urheber ausfindig gemacht, und zwar in der Person der Polizeisoldaten und ihres Chefs, des Commissärs S. Erstere seien verhaftet, Letzterer abgesetzt worden.

Paris, 1. Mai. Das Decret, welches den Prinzen Napoleon zum Generalleutnant des Kaisers in Algier ernannt, soll heute unterzeichnet werden. Der Prinz soll in mehrfachen Beziehungen unmittelbar unter dem Kaiser, mit Umgehung der Minister, stehen. Seine Ernennung soll die besondere Sorgfalt beweisen, welche der Kaiser der Colonie, die man zu einem Vicekönigthum zu erheben beabsichtigt, widmen will. Die militärische Berechnung dürfte jedoch vorwiegend sein. Der Prinz wird wenigstens 80,000 Mann unter der Hand haben, welche von den politischen Ereignissen nicht leicht mitgerissen werden und ihnen vielleicht sogar widerstehen können. (Allg. 3.)

Die Angelegenheit des Cagliari ist noch immer nicht zu Ende, weder Sardinien noch Neapel will nachgeben. England und Frankreich hat Sardinien den Rath erteilt, die Vermittelung Oesterreichs nachzusuchen, aber nicht zur Gewalt zu schreiten, weil dadurch wahrscheinlich ein europäischer Krieg herbeigeführt werden würde, dessen Ende nicht abzusehen sei.

New York, 11. April. Ein kürzlich verstorbenen Kaufmann, Namens Mac Niken, hat der Stadt Cincinnati 800,000 Dollars zur Gründung einer freien (d. h. unentgeltlich offenen stehenden) Universität vermacht. — Binnen Kurzem wird hier das von dem noch lebenden Peter Cooper mit einem Kostenaufwande von 380,000 D. angelegte wissenschaftliche Institut für Handwerker errichtet werden. (N. 3.)

Ein Musiker des 18. Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

Wie, gnädiger Herr, sagte Rameau, Sie erzeigen mir die Ehre zu mir zu kommen, ohne mich zuvor in Kenntniß zu setzen?

Parbleu, Sie sind ein köstlicher Kamerad, sagte das dicke Männchen, — um Sie in Kenntniß zu setzen, muß ich Sie sehen, und ich weiß kaum, was aus Ihnen geworden ist. Aber he, was hab ich gehört? Sie schreiben also eine Oper? Sie haben heute Morgen Mademoiselle Petit-Pas gebeten, etwas

daraus anzuhören! Wann kommen Sie damit heraus? Aber hören Sie, die erste Probe muß bei mir stattfinden. Wie Sie wissen, steht mein Orchester zu Ihrer Verfügung. Was das Ausschreiben der Noten anbelangt, so ist das gleichfalls meine Sache; so wie etwas fertig ist, schicken Sie es nur in mein Hotel.

Aber, gnädiger Herr, sagte Rameau, Alles ist schon fertig; ich arbeite bereits seit drei Monaten daran.

Wie, Alles ist fertig? Wer hat Ihnen denn den Text geliefert?

Abbé Pellegrin, dem ich 600 Livres auf sein Verlangen als Garantie voranzahlen mußte.

Wie! der Schlucker hat Ihnen 600 Livres abverlangt! Ich lasse ihn durch meine Leute durchprügeln.

— Nun, dieß war sehr natürlich, er weiß ja nicht, ob ich im Stande bin, etwas zu leisten.

Allerdings richtig. Ich bin ihm vielmehr dankbar dafür, daß er Ihnen für 600 Livres die Worte geliefert hat. Wenn Sie ihn sehen, so laden Sie ihn zu mir zu Tische ein. Wie heißt die neue Oper?

„Hippolyt und Aricia.“

Ein schöner Stoff, ein prächtiger Stoff. Wohlan, wann ist die erste Probe?

Ich denke, wir können den ersten Act in 8 Tagen probiren. Gut also, in acht Tagen. Leben Sie wohl, ganz entzückt die Bekanntschaft ihrer werthen Familie gemacht zu haben. Ihre kleine Frau ist auf Ehre allerliebste und Ihre Frau Mutter sieht wirklich sehr ehrwürdig aus, fügte er hinzu, indem er Fräulein v. Lombard anschaute.

Nicht meine Mutter, unterbrach ihn Rameau eilig, Frä. ist eine Freundin und Nachbarin von uns.

Pardon, mein Fräulein, Pardon, sagte der dicke Generalpächter, indem er seinen Fehler gut machen und das saure Gesicht der alten Dame wieder auflären wollte, entschuldigen Sie vielmals, wenn ich Sie für Rameau's Mutter hielt. Sehen Sie, Ihr Alter ließ mich vermuthen . . . Aber, wer ist dieser Herr da?

Es ist der Herr Kirchenversteher Dumont.

Sehr schön, sehr schön, und der andere Kleine dort in der Ecke?

— Das ist mein Lehrer, der berühmte Marchand.

Zum Henker, Herr Marchand, geben Sie mir ihre Hand, — entzückt, Ihre Bekanntschaft zu machen. Aber ich hoffe, wir sehen uns wieder. Sie werden mir die Ehre erzeigen, meinen Freitag-Concerten beizuwohnen.

Herr Marchand verbogte sich. Nun erblickte der Generalpächter Bazin, der seit Ankunft des vornehmen Besuchs mit fortwährenden Büchlingen beschäftigt gewesen war.

Aber, mein Gott sagte er, wer ist denn der da? Das ist ja das leibhaftige Perpetuum mobile!

Keineswegs, versetzte Rameau, das ist Herr Bazin, Wachskerzenhändler und mein Hauswirth.

Nun, es ist gut, sagte der dicke Mann, indem er sich zum Begebenen anschickte; morgen über acht Tage erwarte ich Sie, Sie werden Pellegrin mitbringen; auch auf Sie, Herr Marchand, zähle ich. Meine Damen, ich habe die Ehre, Sie zu grüßen.

Als er weg war, warf sich Louise in die Arme ihres Mannes: Theurer Freund, rief sie, verzeihe mir, ich war ungerathet gegen Dich.

— Uns Allen müssen Sie verzeihen, setzte Fräulein von Lombard hinzu, denn wir Alle haben Sie verkannt: wir wußten nicht, daß Sie eine Oper componirten und Ihr sonderbares Benehmen hatte uns schlimme Vermuthungen eingeflößt, die nun, dem Himmel sei Dank, alle zerstreut sind.

— Meine lieben Freunde, sagte Rameau, ich wollte Euch den Gegenstand meiner Arbeit geheim halten, bis ich des Erfolges sicher wäre. Mein Geheimniß ist zu Tage gekommen; seid mir darum nicht böse, daß ich es Euch so lange verschwiegen; ich fürchtete mich vor guten Rathschlägen und vor Vorwürfen. Jetzt ist meine Oper fertig. — Gehen wir also in mein Cabinet; Marchand und ich wollen versuchen, Euch die Hauptstücke daraus

vorzutragen, und Ihr werdet mit Eurer Meinung darüber sagen.

— Angenommen, rief Herr Bazin, der etwas lustig geworden war: ich liebe die Musik sehr. Es ist aber doch wohl auch ein Trinklied in ihrer Oper?

Rameau antwortete mit einem leichten Lächeln und Alles begab sich in sein Cabinet.

Marchand setzte sich an das Clavier, Rameau breitete eine fünfstimmige Partitur vor ihm aus, und indem er ihn bald mit der Stimme, bald mit der Geige unterstützte, gelang es ihm, seinen Zuhörern einen annähernden Begriff von seiner Oper zu verschaffen. So unvollkommen auch die durch zwei Personen bewerkstelligte Ausführung eines so riesigen Werkes war, so brachte doch das Concert eine große Wirkung hervor. Fräulein v. Lombard erklärte, daß nur Rameau und Lully im Stande seien, so schöne Sachen zu schreiben.

Fräulein, sagte Rameau, man konnte mir kein schmeichelfasteres Lob ertheilen: der große Lully hat keinen aufrichtigeren Bewunderer als mich. Ich suche ihn in allen Schönheiten seiner Declamation und allen Wendungen seiner Recitative nachzuahmen, nicht als selavischer Nachbeter, sondern indem ich, wie er, die schöne einfache Natur zum Vorbild nehme.

Frau Rameau weinte Thränen der Bitterkeit. Herr Dumont, der Kirchenvorsteher, fand Alles sehr schön, obgleich er in seinem Innern es bedauerte, daß alle diese Sachen zum profanen Gebrauch bestimmt seien, während man sie doch zu so hübschen Motetten für den Vesperdienst in seiner Pfarrei hätte verwenden können. Herr Bazin nämlich war nach den ersten Tacten eingeschlafen, und wachte bei dem Lärm der Glückwünsche wieder auf. Auch er trug seinen Antheil dazu bei.

Meiner Frau, sagte er, ich habe noch nie so etwas Schönes gehört. Ich war auch freilich noch nie in der Oper, aber es gibt für Alles einen Anfang; ich werde mich deshalb in Unkosten setzen, um diese Streiche des Herrn Rameau gleichfalls mit anzuhören.

Marchand war voller Entzücken.

Mein werther Freund, sagte er, ich kannte Sie als einen tüchtigen Organisten, als einen gelehrten Musiker, aber so schöne Dinge hätte ich Ihnen nie zugetraut. Alles ist neu in Ihrem Werk; wenn es den Mitgliefern des Orchesters gelingt, Ihre Musik gut durchzuführen, so wird diese Oper eine Revolution in der Tonkunst hervorbringen. Aber die Aufführung wird ihre Schwierigkeiten haben. In diesem wunderschönen Barzendent in zweiten Act ist ein enharmonischer Gang, der den Musikern viel zu schaffen machen wird.

Sein Sie ruhig, antwortete Rameau, mit Zeit und Geduld werden sie es fertig bringen. Erinnern Sie sich, daß als Lully seine erste Oper schreiben wollte, in ganz Paris nur zwölf Geigenspieler waren. Ein Jahr später bestand schon die Bande der Vier und zwanzig, und welche große Fortschritte haben wir nicht seit dieser Zeit gemacht. Seien Sie ganz unbesorgt; ich sage Ihnen, Alles wird aufgeführt; das soll meine Sorge sein.

Den folgenden Tag ließ Herr de la Poplinière die Partitur zum Abschreiben holen. Rameau gab nur den Prolog und den ersten Act hin, weil dies für die erste Anhörung genügen könne. Während der acht Tage, welche mit dem Ausschreiben der einzelnen Stimmen hingingen, lief er bei den bedeutendsten Sängern umher, probirte mit ihnen die einzelnen Singstücke; denn um damals Sänger an der Oper zu sein, hatte man nicht nöthig, überhaupt singen zu können; eine sogenannte große Stimme war schon hinreichend. Die Hilfsmittel, welche Kopfs- und Gemischte Stimmen darbieten, waren damals noch unbekannt, die höchsten Töne wurden aus voller Brust gesungen. Deshalb mußte er den Sängern, welche keine Noten lesen konnten, ihre Partien so lange vorsingen, bis sie dieselben auswendig wußten.

Inzwischen war man für das Quartal Herrn Bazin den Hauszins schuldig, und so groß auch dessen Bewunderung für die Musik seines Abmiethers war, so mahnte er ihn doch von Zeit zu Zeit an seine Verbindlichkeit, und alle Entschuldigungsgründe überzeugten ihn nur sehr wenig.

Wie kommt es, Herr Nachbar, sagte er ihm, daß ein Mann, wie Sie, keine so unbedeutende Summe zur Verfügung hat!

Ich hatte sie und noch mehr dazu, antwortete Rameau, aber ich habe 600 Livres als Garantie für einen Herrn Pellegriin ausgestellten Wechsel, für den Fall, daß meine Oper keinen Erfolg hat, deponiren müssen. Da ich überzeugt bin, daß sie Erfolg haben wird, so werde ich Sie mit jenem Gelde bezahlen.

Mit dieser Antwort mußte sich nun freilich Herr Bazin begnügen, aber sonderlich erbaut war er keineswegs davon, und er unterließ es nie, dies Frau Rameau, so oft er ihr begegnete, durch ein verdrossenes Murren an den Tag zu legen.

(Fortsetzung folgt.)

Al l e r l e i.

— Kartoffeln und Zwiebeln im Keller aufzubewahren. In Kellern, in welchen der Boden mit einer dichten Lage Kohlenstaub bedeckt ist, halten sich die Kartoffeln so gut, daß sie im Frühjahr noch so gut aussehen und so vortreflich schmecken, als seien sie eben ausgemacht. Man kann die Kartoffeln auch mit kochendem Wasser übergießen, ehe sie in den Keller kommen, um gleich gut und frisch zu bleiben. Mit Zwiebeln verfährt man, sobald sie zu keimen anfangen, also: man übergießt sie mit kochendem Wasser und nimmt sie erst beim Erkalten des Lektens heraus, um sie an einem trockenen, lustigen Ort aufzubewahren. Der Frost wird denselben dann nicht schaden. (Z. Chr.)

— Mittel gegen das Krümmwerden der Läufer schweine. Man hält dieselben an beiden Hinterfüßen oder auch am Schwanz fest, so daß sie sich kräftig zu wehren haben (zappeln müssen), dadurch werden die meistens an allen vier Füßen krumm gebogenen Gelenke angestrengt und ziemlich bald in gehörige Ordnung gebracht; dabei darf ein fleißiges Umherlaufenlassen auch nicht versäumt werden. (Aus eigener Erfahrung mitgetheilt.) (Z. Chr.)

— Wie in Egypten gewirthschaftet wird, zeigt folgendes Beispiel. Ein Franzose schwindelte dem Vicekönig vor, die Kriegsflotte, welche doch unbrauchbar sei, als altes Holz zu verkaufen und Said Pascha schlug die Linienschiffe und Fregatten mißbräutig Weise für 30.000 Thlr. zu. Nun ging der Franzose munter daran, die Kupferbeschläge der Schiffe inwendig zu demoliren. Dem Vicekönig gingen nun die Augen auf, daß der Franzose allein aus dem Kupfer den Kaufpreis heraus schlagen werde, dazu protestirte die Pforte gegen diese Verschleuderung ihres Eigenthums und Said mußte die Schiffe zurückerfordern. Der Käufer aber begann unter Konsulatschutz einen Prozeß, und Said, der eine heillose Furcht vor Prozessen hat, war froh, seine Flotte mit einer Million zurückkaufen zu können.

— Der Erfinder der kupfernen Zündhütchen ist ein Schlosser aus dem Dorfe Mons-Boubers, Canton Saint-Valery sur Somme, wo er 1776 geboren wurde. 1797 kam er als Arbeiter in die Luxus-Waffen-Fabrik zu Versailles, wo er sich in seinem Handwerke vervollkommnete und 1806 das seitdem berühmte gewordene Haus in der Helderstraße zu Paris gründete. Dem Steinschlosse substituirt er das Percussionschloß und erfand dazu die Zündkapsel.

— In Großbritannien gibt es 11,101 Postämter. Im verfloßenen Jahre wurden durch die englische Post 504 Millionen Briefe ausgegeben; in England kamen auf jeden Einwohner 21, in Schottland 16, in Irland 7 Briefe. Seit der Einführung des billigen Pennyports ist die Zahl der Briefe um das Sechsfache gestiegen. Von Zeitungen sind durch die Post 71,000,000 Exemplare befördert worden.

— Ein Chemiker will ein Mineral gefunden haben, durch dessen Beimischung dem Eisen und Stahl eine solche Härte verliehen wird, daß die daraus gefertigten Instrumente nie einer Schärfung bedürfen. Es soll dasselbe Mineral sein, das in den damascener Klingen enthalten und diese so unverwundlich macht. Die Produktion des Mineral soll sehr wohlfeil sein, dasselbe aber in Deutschland nicht häufig gefunden werden.

Johann